

## Die gefangenen Frauen.

Chor.

Müde Hände, rührt die Saiten!  
Blasse Lippen, singt ein Lied!  
Kettenklirren soll's begleiten,  
Wenn es hin zur Heimath zieht;

Daß im fernen Heimathlande  
Laut erklinge Klage-ton,  
Bis zerbrochen un're Bande  
Und gerächt der Feinde Hohn!

Ein junges Mädchen.

Grüne Wälder! Dunkle Seen!  
Schönes, weites Heimathland!  
Hab' dir mit der Winde Wehen  
Tausend Grüße zugesandt!

Frühling ist es, Mädchen singen,  
Flechten Blumen sich zum Kranz,  
Von der Wiese hör' ich klingen  
Frohes Lied und Reigentanz;

Aber ach! ich bin gefangen,  
Eisen drückt den weißen Arm,  
Und es neigt die bleichen Wangen  
Thränenfluth in bitterm Harn!

Eine alte Frau.

Daß der Haß zum Dolche würde  
Und der Blick zum Giftgeschöß!  
Bräche Zorn der Ketten Bürde!  
Würde Wunsch zum schnellen Noß!

Ha! ihr feiges Prahlen fände  
Bald ein Ziel in dunklem Grab,  
Aber ach — die leeren Hände  
Sinken thatenlos herab!

Das junge Mädchen.

Doch in ferner Heimath rüsten  
Männer sich zu neuem Streit:  
Denn die diese Lippen küßten,  
Denken ihrer alle Zeit!

Beide.

Heimath! Heimath! Ferne, schöne!  
O vergiß, vergiß uns nicht!  
Sende bald die tapfren Söhne,  
Daß ihr Arm dies Joch zerbricht!

Mit dem Chor.

Müde Hände, rührt die Saiten!  
Blaße Lippen, singt ein Lied,  
Kettenklirren soll's begleiten,  
Wenn es hin zur Heimath zieht;

Daß es ruft im Heimathlande:  
Hör' der Deinen Klage-ton!  
Brich die Bande! Räch' die Schande,  
Tapfren Landes tapftrer Sohn!